

## FORSCHUNGSINTERESSE

Diese Welt hat in Jahrhunderten von turbulenten Entwicklungen schon viele Arten des menschlichen Zusammenlebens gesehen. Von einer Vielfalt setzte sich aber im globalen Westen die hegemoniale Beziehungsform einer heterosexuellen Versorger-Ehe durch (Pfau-Effinger 1998, 167). Schon seit der 68er-Bewegung, die für freie Liebe und eine Umstrukturierung von Lebensentwürfen stand, ist es ein Ziel junger Paare in Deutschland, sich von dieser Norm zu befreien. Jedoch lässt jede Menge struktureller Barrieren keine vollständige Emanzipation der Frau zu. Diese Strukturen erlauben es auch den Männern nicht gänzlich, sich aus der Rolle des starken, mutigen, rationalen Cis-Hetero-Mannes zu lösen. Jedoch gibt es viele Stimmen, dank denen der dynamische Diskurs über Gender, Sexualität und die Selbstverwirklichung präsent bleibt und langsam alte Normen abbaut.

Mit einer Analyse über die Wirkungskraft dieser Normen auf Paarbeziehungen wollen wir an diesem Diskurs anknüpfen. In dieser Arbeit wurden Aushandlungsprozesse über die Aufteilung der Haus- und Erwerbsarbeit sowie der Umgang mit finanziellen Ressourcen in Paarbeziehungen betrachtet. Es handelt sich dabei um gleichgeschlechtlich-liebende Paare, die jeweils ost- oder westdeutsch sozialisiert sind. Um die Auswirkung der gesellschaftlichen Rollenbilder und des Geschlechtervertrages (vorrangig verbreitetes und gesellschaftlich anerkanntes Modell der Rollenverteilung) auf die Paar-Aushandlung zu analysieren, wurden ein weibliches, westdeutsch sozialisiertes Paar und ein männliches, ostdeutsch sozialisiertes Paar zum Vergleich herangezogen. Die Paare Thomas und Konrad sowie Clara und Lola wurden jeweils in einem Interview zu Themen wie der finanziellen Aushandlung und Arbeitsteilung, sowie auch zu persönlichen Hintergründen wie der Kindheit oder dem Coming-Out befragt. Anschließend wurden die Paar- und Finanzkonstruktionen analysiert und verglichen.

## »WIR SIND AUCH BEIDE NICHT IRGENDWIE TOTAL VERANTWORTUNGSLILOS MIT GELD, ABER...«

### Clara und Lola –

Clara und Lola sind ein deutsch-deutsches, weiblich gelesenes Paar. Beide sind westdeutsch sozialisiert, mit der Besonderheit, dass sie beide ähnliche, negative Erfahrungen im Familienleben in der Kindheit gemacht haben, was auch Einfluss auf ihre Sozialisation und ihre Lebensentwürfe nahm.

Ihre gemeinsame Erfahrung hatte zur Folge, dass die Beziehungsstruktur in manchen Zügen eine Mutter-Tochter Beziehung reinszeniert. Clara, die sich von dem verantwortungslosen Umgang mit Geld in ihrem Elternhaus distanzieren möchte, übernimmt dabei den dominanteren „Mutter-Part“, der sich durch kontrollierendes und perfektionistisches Verhalten in Bezug auf Aufgaben der Alltagsbewältigung aber auch auf Lolas Aufgabenbereiche äußert. Lola, der auch die Vorbildrolle der Elternteile gefehlt hat, sucht sich diese in Claras Person und übernimmt somit selbst die Tochterrolle. Sie ist ein sehr bescheidenes Leben gewöhnt, kann auf fast alle essenziellen Haushaltsgegenstände verzichten und hat daher in dieser Hinsicht auch keine Ansprüche. Sie ist aber von dem höheren Lebensstandard, den Clara anstrebt nicht abgeneigt und macht von diesen Vorzügen auch Gebrauch. Ebenso übernimmt sie alle organisatorischen Fähigkeiten und Aufgaben im Haushalt, die Clara ihr beibringt. Ihre Beziehung hat ein festes Fundament von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen, sodass die beiden trotz vieler Veränderungen und auch geographischer Entfernung zusammenblieben. Für die Zukunft haben sie aber keine besonderen Bestrebungen und können sich auch durch einen Lohn von zwei Teilzeit-Anstellungen finanzieren. Sie streben in dieser Hinsicht keine Verbesserung der Lebensumstände an.

# MEINE DEINE UNSER

SoSe 2021 – WiSe 21/22

Lilia Kurnosova

Alina Pohl

Paula Scheil

Nathalie Seide

# AUFTEILUNG FINANZIELLER RESSOURCEN IN GLEICHGE- SCHLECHT- LICHEN PAARHAUS- HALTEN

## FALLVERGLEICH

Grundsätzlich weisen die Paare sehr unterschiedliche Lebenserfahrungen und -entwürfe auf. Dennoch können folgende Vergleichsdimensionen herausgearbeitet werden:

ROLLE DER FINANZEN  
MACHTVERHÄLTNIS  
GLEICHHEITSIDEAL  
REALE ARBEITSAUFTEILUNG  
KONSUMORIENTIERUNG UP- BZW. DOWNGRADE  
WANDEL UND KONTINUITÄT  
RELIGION UND SEXUALITÄT IM KONFLIKT  
KÖRPERLICHKEIT  
SCHWULEN- UND LESBENKULTUR  
BEZUG ZUR OST- ODER WESTDEUTSCHEN SOZIALISATION

Der Vergleich zeigt, unabhängig von den anderen Faktoren sind die ost-/westspezifischen Lebensentwürfe, die durch die Geschlechterarrangements der Eltern geprägt wurden, auch bei den Partner\*innen vorzufinden.

## FORSCHUNGSERGEBNISSE

An den Vergleichsdimensionen *ROLLE DER FINANZEN*, *UPGRADE- Vs. DOWNGRADE-KONSUMORIENTIERUNG*, das *MACHTVERHÄLTNIS*, *GLEICHHEITSIDEAL*, *REALE ARBEITSAUFTEILUNG*, *WANDEL UND KONTINUITÄT* und *BEZUG ZUR OST- ODER WESTDEUTSCHEN SOZIALISATION* konnte gezeigt werden, dass die Paare das Ziel verfolgen, ihre Aufgaben im Haushalt fair aufzuteilen sowie einen ähnlichen finanziellen Beitrag zu leisten und auch die Ausgaben ausgewogen zu gestalten. Doch wenn der Anspruch der Egalität zunächst nach dem Maßstab des gleichen Zeit- und Kraftaufwands beruht, so kann dieses Ideal nicht immer erfüllt werden. Grund dafür sind die unterschiedlichen Voraussetzungen bzw. das unterschiedliche Kapital, das die Einzelpersonen in die Beziehung mitbringen. Ein unterschiedlicher Sozialisations-, Lebens- und Bildungsweg hat zur Folge, dass unterschiedliche Fähigkeiten, Erwartungen und finanzielle Voraussetzungen herrschen und selbst nach einer Aushandlung immer noch ein Konfliktpotential bergen können. Daraus ergibt sich die Frage, ob es nicht eine Neudefinition für die Egalität der Haushalts- und Erwerbsarbeitsverteilung in Paarhaushalten geben müsste, die den tatsächlichen Aufwand den Personen erbringen (können) einbezieht und gewisse Arbeit nicht naturalisiert, aber auch nicht übermäßige Anforderungen an z.B. die finanzielle Einbringungskraft von Personen stellt.

Des Weiteren hat dieser Vergleich gezeigt, dass für die Paarkonstruktion zwar die ost- oder westdeutsche Herkunft eine Rolle spielen kann, andere Faktoren aber einen größeren Einfluss haben können, wie in den Vergleichsdimensionen Religion und Sexualität im Konflikt, Körperlichkeit und Schwulen- und Lesbenkultur deutlich wurde.

## »BRAUCH' MA, KAUF' MA«

### – Thomas und Konrad

Thomas und Konrad sind ein deutsch-deutsches, männlich gelesenes Paar. Beide sind ostdeutsch sozialisiert. Sie sind in Familien aufgewachsen, die sie beide als normal beschreiben, wobei Konrads Familie finanziell noch besser aufgestellt war, als Thomas' Familie. Sie haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht im Umgang mit dem Thema (Homo-)Sexualität, denn Thomas hatte zuvor auch eine Ehe mit einer Frau. Er nahm daraus mit, dass Glückseligkeit für ihn eines der Beziehungsideale ist, das er zusammen mit Konrad verfolgt. Des Weiteren ist die Beziehung geprägt von einem Ideal des Gleichklangs und des Pragmatismus, welches sich sowohl auf der zwischenmenschlichen als auch auf der finanziellen Ebene abzeichnet. Thomas und Konrad folgen einem heteronormativen, monogamen Vorbild in ihrer Beziehung und zeigen auch nicht aktiv in der Öffentlichkeit, dass sie ein Paar sind. Der Umgang mit und Ausdruck von Sexualität und Gefühlen stellt für die beiden möglicherweise noch eine Herausforderung dar. Ursachen dafür können ihr ländliches bzw. familiäres Umfeld sein, aber auch generell das ansozialisierte, hegemoniale männliche Rollenbild.

In der Beziehung werden auch hinsichtlich der Aufgabenteilung unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche deutlich. Dabei hat Konrad (ggf. durch sein höheres Einkommen) eine dominanter Rolle mit mehr Entscheidungsmacht. Durch ihn wird die sogenannte „Upgrade-Konsumorientierung“ durchgesetzt, die sich von dem Konsumverhalten auch auf Bildungsgrad und Zukunftsplanung ausweiten lässt.

## LITERATURANGABEN

Pfau-Effinger, B. (1998). Der soziologische Mythos von der Hausfrauenehe — sozio-historische Entwicklungspfade der Familie. *Soziale Welt*, 49(2), 167–182. <http://www.jstor.org/stable/40878228>.